

dem Antrag ihrer Kommission, beschließt die Kammer einen Zusatz zu Art. 8 des Gesetzes über die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden, des Inhalts, daß die Steuerpflichtigen in allen Orten, wo sie ein Viertel des Steuerkapitals vertreten, bei den Verhandlungen des Gemeinderaths über finanzielle Fragen von selbst Sitz und Stimme im Gemeinderath haben.

Schließlich sprechen mehrere Mitglieder den Wunsch nach Vertagung der Kammer aus, die auch demnächst eintreten dürfte.

Stuttgart, 27. Febr. Diesen Abend um 4 Uhr hielt die Kammer der Standesherrn ihre 38. Sitzung. In derselben wurde der Hauptfinanzetat für 1849 — 52 durch Endabstimmung über denselben einstimmig angenommen, der somit erledigt ist. Mit einer besonderen Adresse werden die von dieser Kammer gefaßten, von den 2 aber abgelehnten Beschlüssen einseitig an die Regierung gebracht, was auch in der zweiten Kammer gemacht wurde. Sodann wurde das Rekrutirungsgesetz für 1851 und das für 1852, 1853 und 1854 gleichförmig mit den Beschlüssen der zweiten Kammer einstimmig so angenommen. Bei dieser Gelegenheit erklärte auf eine Bemerkung des Fürsten Karl v. Dettingen-Wallerstein, der Hr. Deputirte Chef des Auswärtigen, Staatsr. Frhr. v. Neurath, daß die Regierung bereits einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet habe, wodurch der Art. 1 das Gesetz vom 30. März 1849 über Beseitigung der Exemption der Standesherrn von der Militärdienstpflicht wieder aufgehoben werden sollte, ausgearbeitet und seiner Majestät dem König vorgelegt habe, höchstwelscher denselben dem geh. Rathe zur Begutachtung habe übermitteln lassen.

Da der Arbeiter-Verein trotz der Verwarnungen der k. Stadtdirektion weitere Versammlungen abgehalten hat, so ist dessen Vorstand, der Schustergehilfe Henze verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet worden. Weitere Arbeiterausweisungen dürften die Folge davon seyn.

Oberndorf, den 26. Febr. Die Leser dieses Blattes dürften sich erinnern, daß wir Ende Juli v. J. die Ermordung eines Uhrenhändlers von Mariazell durch seinen Reisegefährten J a u c h von Kocherhof berichteten. Am 20. März sollte der Mörder nun vor das Schwurgericht in Rottweil gestellt werden, woselbst eine Menge Thatsachen seine Ueberführung trotz des beharrlichsten Längnens unschwer gemacht haben würde. Nachdem ihm nun vor einigen Monaten ein Fluchtversuch verunglückte, so suchte er in anderer Weise dem Gerichte sich zu entziehen — sich a u s z u h u n g e r n, was gelang. Seit etwa 14 Tagen verweigerte er beharrlich, Speise zu sich zu nehmen, und ließ sich weder durch geistlichen noch weltlichen Zuspruch, noch durch versuchte Rettungsmittel bewegen, seinem martervollen Zustande ein Ende zu machen. Nur in den letzten Tagen nahm er im Kampfe der Dual nochmals etwas zu sich; seine Kraft war aber gebrochen, die Macht des Gewissens erdrückend, und er starb heute. Sein Leichnam wird morgen an die Anatomie abgehen. (S. M.)

B a c n a n g. Liegenschafts = Verkauf.

Dem Adam Baumann, Bauer in Unterschönthal, werden am Donnerstag den 1. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Hause des Anwalten in Unterschönthal im öffentlichen Aufstreich verkauft: 4/8 Mrg. 33,7 Rth. Acker im Bronnenacker, Anschlag 135 fl. 5/8 Mrg. 9,0 Rth. im Häule, Anschlag 100 fl. 1 Mrg. 43,5 Rth. Wiesen in Herzwiesen, Anschlag 450 fl. 1 1/8 Mrg. 41,7 Rth. Wiesen im Einsenhau, Anschlag 300 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden. Am 28. Febr. 1852. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

B a c n a n g. Es werden im Monat März wieder Knochen gestossen bei David Sinzig, Schleifer.

Mittwoch



Adler.

Winnenden. Naturalienpreise v. 25. Febr. 1852.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchste, Mittl., Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. prices.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 28. Febr. 1852.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchste, Mittl., Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. prices.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berech. et.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte B a c n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Nro. 19. Freitag den 3. März 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g. Nach einem Aufruf der Centralleitung vom 23. vorigen Monats (Staatsanzeiger Beilage zu Nro. 8) soll für unsere öffentliche Armenfürsorge bei der immer zunehmenden Noth die schon im Jahr 1817 angeordnete Gliederung mittelst geregelter Orts- und Bezirksleitungen, die sich an die Centralleitung anschließen, wieder auf's Neue in's Leben gerufen werden. Wir fordern nicht nur die gemeinschaftlichen Unterämter auf, hinsichtlich geregelter Ortsleitungen, wo solche noch fehlen sollten, ungesäumte Einleitung zu treffen, sondern laden auch sämtliche geistliche und weltliche Ortsvorsteher und alle diejenigen, welche für unsere wichtige Armensache Herz und Eifer haben, namentlich auch die Mitglieder der Pfarrgemeinderäthe des Bezirks, auf kommenden Mittwoch den 10. März Nachmittags 2 Uhr zu einer Versammlung auf das hiesige Rathhaus ein, um die möglichst baldige Bildung eines Bezirksvereins zu besprechen. Den 4. März 1852. Gemeinshaftliches Oberamt. Stetter. Moser.

B a c n a n g. Louise Baumann von Fürstehof ist nach Nordamerika ausgewandert. Den 1. März 1852.

Königl. Oberamt. In Verhinderung des Beamten: der gesetzliche Stellvertreter, Oberamtsactuar F r i z.

B a c n a n g. Laut Beschlusses des hiesigen Gemeinderaths vom Heutigen wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 34 kr. und das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 5 1/4 Loth festgesetzt. Den 2. März 1852.

Königl. Oberamt. In Abwesenheit des Oberamtmanns: der gesetzliche Stellvertreter, Oberamtsactuar F r i z.

Forstamt Reichenberg, Revier Weisbach. Holz = Verkauf. Im Staatswald Trailberg unweit Ober-



brüden, kommen nachstehende Holz-Quantitäten zum öffentlichen Aufstreich, am 12. und 13. d. Mts., Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in dem Schlage: 3 eichene Stämme von 32 und 34' Länge und 16, 17 und 20" mittl. Durchmesser, 4 buchene Stämme von 4 und 5' Länge und 15 und 16" mittl. Durchmesser, und 18 Nadelholz-Stämme von 16 bis 50' Länge und 7 bis 18" mittl. Durchmesser; 400 Stück Baumpfähle geringerer Sorte, 1050 Hopfenstangen von 20 bis 24' lang, und 900 Stück Bohnenstaden; ferner 2 1/2 Klasten eichene Scheiter, 18 1/2 Klasten buchene Scheiter, 9 Klasten dto. Brügel; 1 1/2 Klasten birchene Scheiter, 1/2 Klasten birchene Brügel, 4 Klasten erlene Scheiter, 1 Klasten dto. Brügel; 12 3/4 Klasten spene Scheiter, 15 1/2 Klasten aspene Brügel, 81 1/2 Klasten Nadelholz-Scheiter, 4 1/2 Klasten dto. Brügel;

75 Stück eichene, 5925 buchene und 3050 aspene Wellen.

Der Verkauf beginnt mit dem Stammholz.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, diesen Verkauf in ihren Gemeinden gehörig und rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, den 1. März 1852.

K. Forstamt.  
v. Besserer.

B a d n a n g.

### Haus = Verkauf.

Das Wohnhaus der Buchbinder Münch's Ehefrau in Aalen ist zu 1200 fl. angekauft und kommt nun am

Mittwoch den 24. März d. J.

Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Aufstreich, wozu man Liebhaber einladet.

Am 17. Februar 1852.

Stadtschultheißenamt.  
Schmüdle.

B a d n a n g.

### Liegenschafts = Verkauf.

Im Executionsweg wird verkauft:

- 1) Dem **Job. Georg Koppenhöfer** von hier, am Montag den 29. März 1852 Vormittags 10 Uhr 1/4 an einem Wohnhause in der Kesselgasse, neben Dav. Neff, Anschl. 150 fl.,
- 2) dem **Friedrich Nidel**, Fuhrmann dahier, Montag den 29. März 1852 Nachmittags 3 Uhr 1 1/2 Brtl. Wiesen in der hintern Thaus, neben Gottlieb Körner, Anschlag . . . 40 fl.,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 23. Februar 1852.

Stadtschultheißenamt.  
Schmüdle.

D e r b r ü d e n.

### Gläubiger = Aufruf.

Das Schuldenwesen vorerst nachstehender Personen soll in Ordnung gebracht werden, und zwar:

- 1) Adam Ackermann, Bauer,
- 2) Gottfried Bay, Todtengräber,
- 3) Georg Brenner, Bauer,
- 4) Gottlieb Förch, Küfer,
- 5) Jakob Förch, Küfer,
- 6) Michael Förch, Tagelöhner,
- 7) David Kahl, Maurer,
- 8) Gottlieb Ziegler, Weber,
- 9) Gottfried Lachenmaiers Wittwe,
- 10) Georg Winkle, Ziegler von Mittelbrüden,
- 11) Gottlieb Wieland, Bauer vom Trailhof,
- 12) Michael Bay, Tagelöhner v. Rottmannsberg,
- 13) Conrad Wehl, Tagelöhner von da,
- 14) Jakob Wehl, Tagelöhner von da,
- 15) Johannes Holzwarth's Wittve von da,
- 16) Gottlieb Wahlenmaier, Schneider.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund

eine Forderung an die genannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, binnen der Frist von 20 Tagen solche der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, da im Unterlassungsfall Nachtheile für die Gläubiger nicht ausbleiben.

Den 27. Febr. 1852.

Pfand-Commissariat.  
K e m m e l.

D e r b r ü d e n.

### Gläubiger = Aufforderung.

Alle, welche an Gottlieb Fried, Wagner, und Jg. Adam Brenner, Bauer, beide von hier, irgend eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Den 1. März 1852.

Schultheißenamt.  
Für den vom Amtsverweser  
bestellten Amtsverweser:  
Amtsverweser K e m m e l.

S p i e g e l b e r g.

### Liegenschafts = Verkäufe.

Die Liegenschaft des

- 1) **Leonhardt Zimmerle** von Groshöchberg mit einem halben Haus und Scheuer unter einem Dach, ungefähr 6 Mrg. Garten, Acker und Wiesen,
- 2) **Wilhelm Wenzel** daselbst mit einem einstockigen Häusle, ungefähr 3 Mrg. 2 Brtl. Garten, Acker und Wiesen,

wird Mittwoch den 17. März d. J. Vormittags auf dem hiesigen Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der Kaufschilling auf der Zimmerle'schen Liegenschaft gegen Verzinsung stehen bleiben kann.

Den 18. Febr. 1852.

Schultheißenamt.

G e f u n d e n e W a g e n h a u e. Am Dienstag den 2. März, Morgens, ist auf der Straße zwischen Maubach und Stiftsgrundhof eine Wagenhaue gefunden worden, die der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen kann beim

Anwalt auf dem Stiftsgrundhof.

### Privat = Anzeigen.

B a d n a n g. Die Unterzeichnete hat bis nächsten Sonntag den Brezelnbactag, wozu sie ihre werthen Gönner und Freunde höflichst einladet.



G. Häuser's Wittve.

B a d n a n g. [Geldgesuch.] Für eine Gemeinde werden 450 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

B a d n a n g. Gewerbeverein nächsten Samstag Abend bei Tuchmacher Rosenwirth. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

### Für Auswanderer.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er eine Agentenstelle für das Haus

### Lemaitre und Wash-Finlay

über Savre nach New-Orleans und New-York übernommen.



Diese Firma als eine der solidesten längst bekannt, bietet nicht nur durch ihre übersseeischen Verbindungen dem Auswanderer große Vortheile, sondern macht es sich durch die ihr zu Gebot stehenden Mittel auch möglich, solche auf die möglichst billige und reelle Weise zu befördern, und können Verträge sowohl über Rotterdam als Paris täglich abgeschlossen werden

durch den bestellten Agenten  
A. Wölfling,  
Bierbrauereibesitzer in Badnang.

B a d n a n g. Es werden im Monat März wieder Knochen gestossen bei

David Sinzig, Schleifer.

Ein halb Jahr altes häßliches Eberschwein hat zu verkaufen



Müller Gall  
in Burgstall.

D e r b r ü d e n. Herr Pfand-Commissär Kemmel hier hat sich um die hiesige Gemeinde sehr verdient gemacht, indem er der unterzeichneten Stelle die beträchtliche Summe von 10 fl. mit der Bestimmung zugestellt, es solle an seinem Geburtstage in dieser Woche Brod unter die Bedürftigsten der vielen hiesigen Armen ausgeheilt werden. Für dieses hier so wohl angelegte edle Geschenk wird nun hiemit im Namen der Empfänger dem großmüthigen Geber innigster Dank ausgesprochen: möge ihm der reichste Segen von Oben zu Theil werden! und mögen auch Andere, welche im Stande und Willens sind, der großen Zahl hiesiger Armen eine milde Unterstützungsgabe zuzulassen, in diesem Vorgang einen ermunternden Antrieb zur Nachahmung finden!

Das gemeinschaftliche Amt:  
Amtsverweser Müller. Pfr. Heyd.

### Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Sulzbach am 24. Februar 1852.

(Fortsetzung.)

III. Die Förderung des Ackerbau's ließ sich der Verein nicht nur durch die zu I. angeführte Belehrung angelegen seyn, sondern er brachte auch den Anbau dieser Gegenstände bei den Versammlun-

gen zur Berathung und es wurden folgende Kulturgegenstände theils neu eingeführt, theils gefördert:

1) Für den Kartoffelbau sorgte der Verein durch Ausfindigmachung ausgezeichneten Saatguts, welches aber leider ebenfalls die Probe nicht hielt. Auch die im Wochenblatt vorgeschlagenen Mittel zu Abwendung der Kartoffelkrankheit vermochten dieses leidige Uebel nicht zu dämpfen.

2) Den Kunkelrübenbau hat die Versammlung vom 2. Febr. 1851 zu Oppenweiler empfohlen. Die Centralstelle hat eine nicht unbedeutende Quantität von Samen abgegeben und nach den eingezogenen Nachrichten und der eigenen Anschauung bei dem landwirthschaftlichen Fest zu Murrhardt ist die Aufnahme dieses Culturzweigs wohl gelungen, der Anbau der Topinambours wurde von dem Verein schon im Jahr 1847 versucht, er wurde durch unentgeltliche Abgabe von Saatgut wieder aufgenommen.

3) Die Centralstelle für Landwirthschaft empfahl im Hinblick auf die Kartoffelkrankheit den Anbau der Riesen-Möhre und gab unentgeltlich Samen ab, dieser wurde unter die Vereinsmitglieder vertheilt und hat schöne und viele Früchte getragen, namentlich wurden bei dem landwirthschaftlichen Fest zu Murrhardt von Kronenwirth Klenk in Hornsbach schöne Exemplare von Riesen-Möhren aufgestellt.

4) Bei der Vereins-Versammlung vom 9. Juni 1851 zu Badnang wurden folgende Samereien ausgestellt und zur Vertheilung an die Vereins-Mitglieder gebracht:

- a) Avel;
- b) Cinquantino (kleiner Mais);
- c) Buch-Waizen;
- d) Italienischer Hanf;
- e) Zwergbohnen, genannt 100 für eine, diese Bohne hat nach der Mittheilung des Pfarrers Geisenbach in Groshöchberg nicht nur einen sehr guten, sondern auch einen sehr großen Ertrag geliefert.
- f) Rauhkarden;
- g) Winter-Wicken;
- h) Winter-Erbfen.

Ueber den Anbau dieser Gewächse wurde, wie oben schon bemerkt worden ist, eine gründliche Belehrung ertheilt.

5) Rigaer = Flach = Lein = Samen, ganz ausgezeichnete Sorte, wurde durch Vermittlung des Vereins angeschafft und den Vereinsmitgliedern gegen Ersatz der Auslage abgegeben. Dieser Samen hat einen guten und starken Ertrag geliefert.

IV. Der Gartenbau wurde von dem Verein als einer Beachtung werth erkannt, es wurden nicht nur über den Anbau verschiedener Garten-Erzeugnisse im Wochenblatt Belehrung ertheilt, sondern es wurden auch durch Vermittlung und auf Kosten der Centralstelle eine große Quantität der verschiedenartigsten Garten-Samereien angeschafft und unter die Vereinsmitglieder zur unentgeltlichen Vertheilung gebracht. Die Erzeugnisse aus diesen Samereien waren trotz des ungünstigen Jahresganges sehr gut und es hat der Verein gefunden, daß ein tüchtiger Gartenbau, wenn auch eine ergiebige Absatzquelle für die Erzeugnisse fehlt, für die Haushaltung einen sehr beachtenswerthen Vortheil abwirft, zumal

in einem Jahrgang, in welchem die Kartoffeln fehlen und ihr Mangel durch haltbare schmackhafte Wintergemüse zum Theil ersetzt werden muß. Leider war das Jahr 1851 der Gewinnung von Samen nicht günstig, damit jedoch der Gartenbau in seiner begonnenen Förderung nicht stehen bleibe, oder gar rückwärts schreite, hat der Vereinsvorstand zu Anschaffung der nöthigen Sämereien bereits die geeignete Einleitung getroffen.

V. Für die Obstbaumzucht konnte nur durch Belehrung und durch öffentliche Belobung zweier Obstbaumzüchter bei dem landwirthschaftlichen Fest zu Murrhardt gesorgt werden. Der Verein hat sich diesem wichtigen Zweig seine Thätigkeit für das bevorstehende Jahr vorbehalten.

VI. Für Hebung der Rindviehzucht wurden ansehnliche Preise ausgesetzt und bei dem landwirthschaftlichen Feste zu Murrhardt vertheilt; es würde nicht nur eine große Anzahl von Rindvieh zur Preisbewerbung gebracht, sondern es hat sich bei der Untersuchung des Preisgerichts auch gezeigt, daß schöne Exemplare im Bezirke vorhanden sind und daß die Rindviehzucht im Fortschreiten begriffen ist; besonders bemerkbar waren 2 Faren von ausgezeichnete Schönheit. Für die Schweinezucht wurden ebenfalls Preise ausgesetzt und vertheilt, dieser steht der Mischwachs der Kartoffeln in den letzten Jahren besonders hinderlich entgegen, es war zwar bei dem landwirthschaftlichen Feste ein auffallendes Abnehmen noch nicht sichtbar, allein die Erfahrung der letzten Monate des verflossenen Jahres hat bereits gezeigt, welchen nachtheiligen Einfluß der Mangel an Kartoffeln auf die Schweinezucht äußert. Das durch Vermittlung des Vereins angeschaffte Düffelthaler Eberschwein liefert fortwährend eine sehr gute und gesuchte Nachzucht, es wäre zu wünschen, daß mehrere solche Eber im Bezirke angeschafft würden. (Fortsetzung folgt.)

### Ueber Theuerung und Handel mit Nahrungstoffen.

(Aus der Wessertzeitung.)

(Fortsetzung.)

Die Ausfuhrverbote sind also 1) überflüssig bei wirklichem Mangel, weil bei wirklichem Mangel die Ausfuhr in Folge der hohen Preise von selbst aufhört; 2) gefährlich, weil sie Schrecken und Aufregung hervorrufen und unnatürliche Preisschwankungen verursachen; 3) schädlich, weil sie die Bildung von Getreidemärkten hindern und die Einfuhr erschweren.

Soll nun der Staat oder sollen überhaupt öffentliche Behörden, Gemeinderäthe u. s. w. Getreidevorräthe aufspeichern, um sie in theuren Zeiten den Einwohnern zum Einkaufspreise wieder abzulassen? — Die Zeit der öffentlichen Kornspeicher ist das Mittelalter. In jener Periode hatte jede Stadt ihr Magazin, aber in jener Zeit waren trotzdem die Hungernöthe weit häufiger als heutzutage. Auch das ist leicht zu erklären. Wo der Staat sich in den Handel mischt, da kann der Privatmann, der

sich doch besser als jener auf das Geschäft versteht, mit ihm nicht konkurriren. Denn dem Staate ist es gleichgültig, ob er mit Nutzen oder mit Schaden operirt; er kann theuer einkaufen und wohlfeil verkaufen, ohne daß es ihn ruiniert, weil er nicht mit seinem Gelde, sondern mit dem Gelde der Steuerpflichtigen handelt. Der Privatmann dagegen darf nur solche Dinge einführen, die das Publikum wirklich besser gebrauchen kann als das Geld, das es ihn gekostet hat, denn sonst wird das Publikum freiwillig ihm nicht mehr als den Einkaufspreis dafür bezahlen. Wo also der Staat die Verproviantirung übernimmt da bleibt der Privathandel vom Geschäft fern. Und eben weil der Staat die Sache nicht so gut versteht wie der Privathandel, wird auch das Publikum von ihm nie so gut bedient wie von jenem.

Die auf vielen Seiten neuerdings geforderte Intervention der Regierungen und Gemeindebehörden in den Handel mit Nahrungsmitteln kann auf zweifache Weise stattfinden. Entweder kaufen sie im Inlande große Vorräthe auf und lassen sie zu einem mäßigen Preise wieder ab, — oder sie importiren Vorräthe von außen und drücken dadurch die inländischen Preise.

Die erste Art der Intervention ist die schlimmste. Sie läuft auf puren Schein und Blendwerk hinaus, denn was sie auf der einen Seite den Konsumenten am Preise schenkt, muß sie ihnen auf der andern an Steuern wieder nehmen. Außerdem vermehrt sie damit keinesweges die wirklichen Vorräthe, sondern sie beschleunigt nur die Hungersnoth, indem sie durch Preiserniedrigung die Verzehrung befördert und die Einfuhr abschreckt. Daß die ganze Manipulation außerdem ungeheure Summen für die Verwaltung verschlingen würde, die der sparsamere Privathandel nicht gebraucht und die viel nützlicher verwandt werden könnten, wollen wir gar nicht einmal in Anschlag bringen und auch das übersehen, daß eine formidable Polizeimacht erforderlich seyn würde, um zu verhindern, daß diese wohlfeil verkauften Nahrungsmittel nicht von Spekulanten aufgekauft und ins Ausland verschickt, anstatt wirklich von jedem Einzelnen verzehrt würden.

Der offizielle Aufkauf fremder Nahrungsmittel ist wenigstens nicht ganz so unvernünftig, weil er doch immer einer wirklichen Vermehrung der vorhandenen Vorräthe gleichkommt. Aber zahllose Erfahrungen beweisen auch hier wieder, daß, wenn anders nur der Handel frei ist, der Privatmann dieß Geschäft weit besser und wohlfeiler besorgt als die einsichtigste Regierung. Zwischen einem von beiden aber muß man wählen. Wenn der Staat den Kornhandel wirklich im Großen betreiben will, — und sonst hilft seine Intervention nichts — so wendet die Privatindustrie sich augenblicklich von diesem Geschäftszweige ab und, anstatt alle Kapitalien, alle Kräfte der Nation möglichst auf die Verproviantirung zu concentriren, schreckt man sie von derselben zurück. Man weiß, daß, so wie ein Regierungsagent eine Börse betritt, augenblicklich alle Preise in die Höhe gehen. Hier in Bremen haben wir im Jahr 1847 diese Erfahrung gemacht, wo die beispiellosen Roggenpreise von 250 Thlr. per Last von den

Vertretern einer großen Monarchie bezahlt wurden unmittelbar vor dem Anfange einer Reaktion, welche die Preise in wenig Wochen bis auf 120 Thaler hinuntertrieb. Kein Privatpekulant hätte je solche Preise zu zahlen brauchen, wenn die Regierungen nicht als Bieter aufgetreten wären. Und das Getreide würde gleichwohl nach Preußen gekommen seyn, wenn dort nicht die Konsumenten selbst durch unkluges Tumultuiren die Spekulanten abgeschreckt hätten, eine so gefährliche Waare zu beziehen.

Freilich ist noch eine dritte Intervention denkbar. Die Staaten oder die Gemeinden können, wie man zu sagen pflegt, „einschlachten“ in guten Jahren, damit sie in den mageren etwas zu essen haben. Aber eben dieß geschieht ja auch schon jetzt durch die professionellen Getreidehändler. Das überflüssige Korn einer guten Ernte wird doch nicht in's Wasser geworfen oder verbrannt, sondern es lagert in wohlverwahrten, luftigen Speichern, es wird sorgfältig umgeschauelt und wenn die Zeit des Mangels kommt, wird es von den Inhabern auf den Markt gebracht und verkauft. In der Zwischenzeit frist es Zinsen und Lagermiete und Versicherung und wird theilweise von den Ratten gefressen, — aber glaubt man, daß es in den offiziellen Speichern nicht auch Zinsverlust, Lagermiete, Rattenfraß und Unkosten aller Art sammt hohen Administrationsgebühren gibt? Und glaubt man nicht, daß es weit geschiedter ist, das Geld, das solche öffentliche Aufspeicherung kosten würde, in den Taschen der Steuerpflichtigen zu lassen, die damit den Boden verbessern oder Wege bauen oder Waaren fabriciren, in summa ihr Vermögen vermehren, für das sie nachher um so leichter fremdes Korn einkaufen können?

Gewöhnlich macht man sich auch von den Ueberschüssen reicher Ernten, sehr übertriebene Vorstellungen. In einem Lande wie Deutschland, wo jährlich ungefähr 130 Mill. Scheffel Getreide gewonnen und 124 Mill. Scheffel verzehrt werden, würde es wenig verschlagen, selbst wenn man nach einer reichen Ernte einige Millionen Scheffel fürs nächste Jahr aufsparen könnte. Aber die alte Regel ist, daß in der Hauptsache „jedes Jahr sich selber satt machen muß.“

### III. Der Getreidehandel und das Verbot des Branntweinbrennens.

Wir haben bisher gesehen, wie alle Einmischungen des Staats in den Privatverkehr nur nachtheilig auf die Verzehrer zurückwirken und wie jede künstliche Erniedrigung der Preise das Uebel, anstatt es zu heben, nur verschlimmern könne. Wir haben nachgewiesen, wie es nur zwei Mittel gibt, um die Leiden einer Theuerung zu mildern, — einmal eine sparsame Verwendung der vorhandenen Vorräthe und zweitens eine Vermehrung dieser Vorräthe durch die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande, beides Mittel, welche ganz von selbst, ohne alles Dazuthun des Staats, in Wirksamkeit treten, bloß durch die naturgemäße Steigerung der Getreidepreise, welche einestheils das Publikum zur Sparsamkeit zwingt, anderntheils den Handel zum Import ausländischer Brodstoffe aufmuntert.

Der Getreidehandel selbst befindet sich augen-

scheinlich erst in seiner Kindheit: gigantische Proportionen hat er erst in Großbritannien angenommen, wo seit dem Aufhören der Kornzölle eine in der Geschichte des Verkehrs beispiellose Masse ausländischer Cerealien zum Verbrauch gelangt ist. Der Transport dieses Artikels ist für alle der See nicht sehr nahen und von großen Strömen nicht durchzogenen Gegenden bisher ein so überaus kostbarer gewesen, daß derselbe vor wenigen Jahren noch erst dann zu beginnen pflegte, wenn bereits wirkliche Hungerpreise eingetreten waren. So war es namentlich im Winter und Frühjahr 1847, als die Flüsse gefroren waren und nun die verhältnismäßige kleinen Kornvorräthe der Seepläze auf der Achse nach dem darbenenden Inlande gebracht wurden. Mit den Eisenbahnen beginnt für diesen Verkehrszweig eine neue Aera. Je mehr diese neuen Kommunikationsmittel sich auf dem Kontinent ausdehnen, desto leichter und rascher läßt sich eine Ausgleichung zwischen den bedürftigen und den Ueberfluß habenden Gegenden bewerkstelligen, desto regelmäßiger wird das Getreidegeschäft selbst, desto geringer werden die Preisschwankungen, desto schwächer die Verlockung zu halbsprechenden Spekulationen werden. Jeder partikuläre Bedarf wird rasch zur Kunde der großen Märkte gelangen; jede Bestellung wird eine sichere und prompte Ausführung finden und jede Aufspeicherung von Vorräthen wird die Aussicht auf baldige, daher minder zinsenraubende und kostenverzehrende Verwerthung haben. Bei einer solchen, theilweise bereits eingetretenen Organisation des Getreidehandels wird auch der letzte Schatten jenes Wahngewildes verschwinden, welches jetzt unter dem Namen „Kornwucher“ noch in vielen Köpfen spukt.

Von Wucher kann überhaupt nur da die Rede seyn, wo ein Monopol existirt. Beim Getreidehandel herrscht eine vollkommene unbeschränkte Konkurrenz, wenigstens innerhalb jedes Zollgebietes, und die Zahl der Konkurrenten, die Masse der konkurrirenden Angebote ist so ungeheuer groß, daß an eine Monopolisirung des Marktes, sey es durch Aufkäufe, sey es durch Konspiration, nicht zu denken ist. Bleiben wir bei Deutschland stehen, dessen gesammter Getreideverbrauch sich jährlich auf mindestens 120 Mill. Scheffel für die Menschen allein belaufen muß. Welches riesige Kapital gehört dazu, um auf einen solchen Artikel einen monopolisirenden Einfluß ausüben zu können, selbst wenn Deutschland hermetisch gegen alle anderen Länder abgesperrt wäre. Hunderte von Millionen würden erforderlich seyn, um eine nennenswerthe Preissteigerung zu erzwingen; und diese Preissteigerung würde keinen anderen Erfolg haben, als Massen ausländischen Getreides in's Land zu ziehen und den Wucherer um die Früchte seiner Spekulation zu betrügen. Man hat aus früheren Zeiten Beispiele, daß große Spekulanten versuchten, den Markt wenigstens eines engeren Bezirks zu beherrschen, und die Kornvorräthe in demselben aufkauften. Das Getreide stieg, eine momentane Verlegenheit trat ein, aber nun erschienen plötzlich von allen Seiten, durch eben jene Wuchererpreise angelockt, so reichliche Zufuhren, daß der Spekulant Bankrott machen mußte. Heutz-

zutage könnte mit die stupideste Verblendung oder die kraffteste Unwissenheit sich an solche verrückte Operationen wagen, und selbst ein Rothschild würde dabei zu Grunde gehen.

(Schluß folgt.)

### Ein Bergwerk unter dem Meere.

Die folgende Beschreibung der Kupferminen im Botallack, in England, ist einem erst jüngst erschienenen Werke entnommen, welches den Titel führt: „Streifzüge jenseits der Eisenbahnen.“

In vollständigen Bergmannsanzügen mit irdenen Lämpchen an ihren Filzhüten waren die Reisenden auf senkrechten Leitern und an tropfenden Felswänden entlang, manche Klasten in die pechschwarze Finsterniß hinabgestiegen; da ruft der Bergmann, der ihnen als Führer dient, sein Halt! Die eigenthümliche Lage, in der sie sich befanden, wird nun beschrieben:

Wir sind nun 400 Yards hinabgestiegen und sind bereits unter dem Grunde des Meeres! 20 Klasten oder 120 Fuß sind wir unter der Oberfläche des Meeres. Die Küstenfahrer segeln über unsern Häuptern und 240 Fuß unter uns sind wieder Menschen, die da arbeiten, und selbst unter diesen sind wieder neue Gänge. Dieses Bergwerk ist nicht wie andere Bergwerke unter der Erde, sondern unter dem Meere ausgegraben.

Der Bergmann gebot uns jetzt, uns vollständig schweigend zu halten und aufzuhorchen. Wir gehorchten ihm und saßen still; kein Laut, keine Bewegung. Wer uns gesehen hätte, eingewickelt in unsere kupferfarbige Kleidung, eingeklemmt in eine unterirdische Felspalte, ein Flämmchen auf unserm Kopfe brennend, und unsere Kleider in Dunkelheit eingehüllt, er hätte, selbst bei nicht regsamer Phantasie, sich leicht einbilden können, eine Verathung von Erdgeistern zu erblicken.

Nachdem wir einen Augenblick gelauscht hatten, wurde ein fernes unterirdisches Geräusch schwach hörbar — ein langes, dumpfes, anhaltendes Stöhnen — eine Lusterschütterung, die man in den Ohren nicht bloß hört, sondern auch fühlt — ein Ton, dessen Ferne, woher er kommt, man nicht berechnen, noch errathen kann — von einer unsichtbaren Höhe — für den man in Allem, was droben in der Luft unter freiem Himmel ist, keine Erinnerung findet — ein Ton, so erhaben, ernst und feierlich, so geisterhaft und mächtig, weil in den unterirdischen Winkeln der Erde gehört, daß wir instinkartig uns ruhig hielten, gleich als ob es uns mit einem Zauberkann gefesselt hätte, und nicht daran dachten, dem Erstaunen Worte zu leihen.

Zuletzt brach der Führer das Schweigen und sagte uns, daß das Geräusch, welches wir hörten, von der Brandung entstehe, die 120 Fuß über uns an den Felsen schlage, und von den Wogen, die sich an das Ufer wälzen. Die Fluth ist jetzt im Steigen und die See sey nicht in starker Bewegung; darum klinge der Schall tief und ferne. Aber wenn die Stürme ihr Höchstes erreicht, wenn der Ocean

Wasser gegen die Klippen schleudert und thürmt, dann ist, sagte uns der Führer, das Geräusch entsetzlich; das Brausen und Dröhnen, welches hier in dem Bergwerk schallt, ist so überwältigend, daß die verwegensten Arbeiter sich fürchten, bei ihrem Werke zu bleiben. — Alle steigen hinauf, um die obere Luft zu athmen und auf fester Erde zu stehen; sie zittern, daß das Meer jene Scheidewand durchbrechen und auf sie stürzen würde, obwohl noch nie ein solches Unglück eingetreten ist.

Wir lenkten bei dieser Erzählung unwillkürlich unsere Blicke nach der Decke über unsern Häuptern. Sie war hoch genug, um aufrecht stehen zu können. Indem das Licht unserer Lampen bald hierhin, bald dorthin flackerte, konnten wir das breite gediegene Kupfer sehen, das den Gang in jeder Richtung durchstreicht. Schlammige grüne Klumpen, lebhaft schillernd, von einem natürlichen Netz jener rothen Eisenadern durchschnitten, blickten hier und da in unregelmäßigen Stücken hervor; an ihnen sickerte an einigen Stellen das Wasser langsam und gleichförmig herab. Es ist Salzwasser, welches durch unsichtbare feine Spalten im Felsen sich durchdrängt. An stürmischen Tagen fließt es reichlicher und strömt sogar mit Heftigkeit in dünnen, aber anhaltenden Strahlen hervor. Gerade über unsern Köpfen bemerkten wir einen hölzernen Pflock, etwa von der Dicke eines Mannschenfels; es ist ein Loch dort, und der Keil ist Alles (?), was man angewendet hat, das Meer vom Eindringen abzuhalten.

Ungeheurer Metallreichtum ist in der Decke dieses Ganges, in seiner ganzen Ausdehnung, enthalten; aber sie bleibt unangetastet, denn die Bergleute wagen nicht, ihn loszubringen. Sie bildet den größten Theil des Eisens, der einzig und allein Schutz gegen das Meer gewährt, und sie ist bereits so weit weggearbeitet, daß durchschnittlich nur eine Scheidewand von 6 Fuß Dicke zwischen dem Meere und dem Gange bleibt. Niemand weiß, was folgen möchte, wenn man mit der Haxe nur einen Tag eine Stelle der Decke bearbeiten würde.

### S o g o g r o p h .

Haft du, was meine sechs Glieder bezeichnet,  
so fühlst du Mangel,  
Trenne das Erste von mir, dann bin zum  
Zagen ich oft  
Unentbehrlich dem Jäger, der niemals Pulver  
und Kugel,  
Niemals Hunde und Forst für sein Zagen bedarf.  
C. H.

### Tages . Ereignisse.

— Vermuthliche Witterung im Monat März:  
Im Besonderen: Anfangs noch Schnee oder Regen, dann kalt und trocken vom 1. — 6.; zu Schnee geneigt am 7., 8.; darauf kalt und hell am 9.—12.; gelinder mit Regen oder Schnee am 13.—16.; wieder rauher am 17.—19.; gelind stürmisch mit Regen vom 20.—23.; leicht Schnee am 24., 25., dabei kal-

ter bis 26.; trocken, wärmer vom 27.—31. Im Allgemeinen: trocken (d. h. etwa 15mal Regen oder Schnee mit mäßiger Wassermenge), besonders in der ersten Hälfte gelind mit kalten Perioden (d. h. ein Drittel aller Tage mit Eis bis 5 Grad Kälte) im Durchschnitt nur mittlere Wärme (4 . 4 Grad) oder darunter. — Die Witterungsart, wie bisher und im März, deutet noch nicht auf ein ungünstiges Jahr für Wein und Feldfrüchte; der Frühling solcher Jahre ist zwar spät, aber eher trocken und warm, der Sommer mäßig naß oder trocken, mittelwarm bis warm und heiß. Es sind selbst reiche Jahre darunter. (D. Kr.)

— Sigmaringen, 20 Febr. In der Nacht von dem 18. auf den 19. d. M. wurde in Dingen (bei Sigmaringen) ein Haus in die Luft gesprengt. Der dortige Kaufmann Schmeltenmaier hatte außerhalb des Dorfes an der Straße nach Sigmaringen ein neues Haus gebaut, das nun in den nächsten Tagen hätte bewohnt werden sollen. Unter anderen Gegenständen, die darin aufbewahrt wurden, war auch ein Fäßchen mit Pulver gefüllt. Dieses gerieth, ohne Zweifel durch angelegtes Feuer, in Brand und jagte die Stücke des zertrümmerten Hauses in die Luft. Mehrere derselben trafen die benachbarten Häuser und richteten Schaden an. Es soll nun eine Untersuchung eingeleitet seyn, um wo möglich den Thäter ausfindig zu machen. Ob man schon einige Spuren von ihm hat ist uns nicht bekannt. Es wäre um so mehr zu wünschen, daß die strafende Hand der Gerechtigkeit den Missethäter erreiche, da sich bei uns (besonders in dem sog. Oberlande, im Gegensatz zu den Bezirken Haigerloch und Glatt) die Brandfälle in den letzten Jahren so sehr vermehrten, daß die Hausbesitzer im Allgemeinen keine größere Abgabe kennen, als das sog. Brandfassengeld. (Dibast.)

— Nürnberg, 18. Febr. Folgendes tragische Ereigniß verdient zur Warnung bekannt zu werden: Am 11. Februar dingte der Kossolbrenner Neuschütz zu Neustadt a. A. einen Tagelöhner, um ein Fäßchen mit Branntwein auf das sogenannte Chauffeehaus mittelst seines Schubkarrens mitzunehmen. Der Gedingte wurde mit einigen Gläsern dieses Getränkes vor seiner Abreise bewirthet. Wie er denn ziemlich betrunken auf dem Wege war, kam ihm sein Sohn mit zwei anderen Knaben, welche von der Schule heimkehrten, nach und halfen ihm den Schubkarren ziehen. Zum Danke öffnete der Bote unter Weges den Spund des Fäßchens, steckte sein Pfeifenrohr hinein und ließ die Knaben trinken. Dieß hatte die Folge, daß sämtliche Knaben bald in eine Betäubung versielen und sammt dem Boten auf der Chauffee liegen blieben. Vorübergehende veranlaßten, daß die Trunkenen in benachbarte Wohnorte gebracht und Rettungsversuche angestellt wurden, welche bei zweien der Knaben gelangen, der Eine aber, ein Knabe von 13 Jahren, aus Egelsee, gab unter entsetzlichen Qualen seinen Geist am folgenden Tag auf. Es scheint, daß der mit dem Branntwein in Berührung gekommene Tabaksstaub aus dem Pfeifenrohr besonders giftige Wirkung hat. (Dibast.)

— Paris, 27. Febr. Die französische Regierung hat der Schweizerischen Bundesbehörde eine neue Note oder vielmehr ein Ultimatum in der Flüchtlingsfrage zugesandt. Frankreich beharrt in diesem Ultimatum entschieden auf allen seinen Forderungen, besteht darauf, daß die von ihm bezeichneten Flüchtlinge ausgewiesen werden müssen, und gibt, so sagt man, der Bundesregierung ernstlich zu bedenken, welche Folgen ihr Widerstand haben könne.

— Konstantinopel, 14. Febr. Die Anwesenheit des heiligen Grabes ist derart erledigt worden, daß jetzt allen christlichen Religionsbekenntnissen gleiche Rechte eingeräumt werden sollen. Man versichert, der Sultan habe sich nur unter dieser Bedingung für die Sanktion erklärt. (A. J.)

— New-York, 11. Febr. Das Zerwürfniß zwischen dem Vertreter der österreichischen Regierung, Ritter Hülfemann, und der Regierung der Vereinigten Staaten ist denn doch ernstlicher, als es Anfangs scheinen wollte. Hr. Hülfemann ist in New-Orleans angekommen und wird sich nach Havanna begeben, wo er einstweilen seinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Unterdessen gehen die Kossuth-Orvationen in den Vereinigten Staaten fort. Der ungarische Agitator befindet sich jetzt im Staate Ohio, wo er großartig aufgenommen wurde. Bei einer dort gehaltenen Rede bemerkte er u. A., er habe 40,000 Musketen gekauft.

— Stuttgart, 2. März. 114. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertisch: Staatsr. Frhr. v. Blesien.

Nach erfolgter Redaktion wird das Gesetz, betreffend die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden in der Endabstimmung mit 75 gegen 8 Stimmen angenommen.

Hierauf berichtet die Justizgesetzgebungscommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die fortdauernde Wirksamkeit der provisorischen Strafprozessordnung.

Eine wesentliche Differenz besteht hier bloß bei Art. 2. Der Regierungsentwurf will bei denjenigen Verbrechen, welche wegen Rückfalls im einzelnen Fall Zuchthaus nach sich ziehen, an die Stelle des veralteten Instituts des (vormärzlichen) öffentlichen Schlußverfahrens das durchaus heimliche schriftliche Verfahren setzen; die Kommission will solche Verbrechen künftig vor die Schwurgerichte gestellt wissen.

Die Kammer entscheidet sich mit 54 gegen 30 Stimmen für die Ansicht ihrer Kommission und nimmt sodann den ganzen aus drei Artikeln bestehenden Entwurf mit 55 gegen 29 Stimmen an.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 4. März. (R. Z.)

— Cannstatt, 18. Febr. Da man in gegenwärtiger Zeit so oft in öffentlichen Blättern die traurigsten Beweise von der gesunkenen Moralität der Armen liest, so wird vielleicht folgende Erzählung für manches Herz wohlthuend seyn. Vor einigen Tagen fand ein Mann von Wangen, D.-A.

Gannstatt, ein klein zusammen gerolltes Papier, wie er es näher beschrieb, waren es 6 fl. Papiergeld; er hatte wohl seit Jahren nicht so viel auf einmal in der Hand, an diesem Tage aber war er nicht im Besitze eines Kreuzers, und weder Brod noch Salz, oder sonst etwas zur Nahrung in seinem Hause, welchem er nun zuhelt, um seinem Weibe den glücklichen Fund, den kein Mensch gesehen hatte, zu zeigen. „Nun wäre uns geholfen, aber es wäre nicht recht, wenn wir das Geld behielten.“ „Nein“, sagte die arme Frau, „trage es fort“, und der reibliche Mann eilt zum Amte und übergibt diesem das Geld, ohne seiner Noth zu erwähnen: wäre ihm nicht zufällig von anderer Seite eine kleine Wohlthat gereicht worden, so hätte sich diese Familie hungrig, aber zufrieden mit sich, zu Bette gelegt.

— **Maulbronn**, 29. Febr. Gestern wurde in einem Eisenbahneinschnitt bei Mühlacker ein noch gut erhaltenes Skelett von einem Menschen, der sich in schiefer Lage befand, und an dem merkwürdigerweise die Schenkel und Fußknochen fehlten, währenddem alle übrigen Gebeine des Oberkörpers in ihrer richtigen Lage sich befinden, aufgefunden. Ein abgebrochenes Messer, eine kölnische Pfeife und drei Knöpfe, wie sie unsere Landleute an Westen und Wämsern tragen, lagen bei. (St.-A.)

Stuttgart.

### Verdingung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu Anlegung einer neuen Straße von Backnang nach Waldbrem, auf den Markungen Backnang, Maubach und Waldbrem werden im Wege der Submission verliehen werden.

Veranschlagt sind:

- die Erdarbeiten zu . . . . . 9909 fl. 50 fr.
- „ Chausstrang zu . . . . . 12,322 fl. 50 fr.
- „ Maurer- und Steinhauer-Arb. 5271 fl. 33 fr.
- „ Zimmerarbeit zu . . . . . 836 fl. 1 fr.

Zusammen 28,340 fl. 14 fr.

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann bis zum 13. März bei dem Ingenieur Süß zu Backnang, und vom 15. bis 17. März in unserer Registratur Einsicht genommen werden.

Diesjenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse als Submission bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Donnerstag den 18. März Vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, bei uns vorgenommen werden wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, zu haften.

Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unter-

nehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Stuttgart, den 4. März 1852.

Ministerium des Innern,  
Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau.  
Camerer.

### Backnang. Naturalienpreise vom 3. März 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	24	22	13	22	—
„ Dinkel, alter . . .	10	30	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	9	24	8	54	8	36
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	24	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	34	5	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	42	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .					34 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwerts . . . . .					5 1/4 Lth.	
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . . . .					6 fr.	
1 „ Kalbfleisch, fettes . . . . .					6 fr.	
1 „ Kalbfleisch, geringeres . . . . .					5 fr.	
1 „ Kuhfleisch . . . . .					4 fr.	
1 „ Schweinefleisch, unabgezogenes . . . . .					9 fr.	
1 „ Schweinefleisch, abgezogenes . . . . .					8 fr.	

### Hall. Naturalienpreise vom 28. Februar 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	52	20	28	14	40
„ Roggen . . .	18	48	18	32	18	24
„ Gemischt . . .	18	48	18	32	18	16
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	13	36	—	—
„ Haber . . .	6	56	4	34	4	—
„ Erbsen . . .	17	12	17	4	16	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . . .					17 fr.	
Ein Kreuzerwert . . . . .					5 Lth.	

### Heilbronn. Naturalienpreise vom 3. März 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	30	20	39	20	15
„ Dinkel . . .	8	50	8	24	7	—
„ Weizen . . .	21	—	20	34	20	—
„ Korn . . .	15	48	—	—	—	—
„ Gerste . . .	15	48	15	9	14	36
„ Gemischt . . .	16	—	15	36	14	42
„ Haber . . .	5	45	5	22	3	44

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 20. Dienstag den 9. März 1852.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

### Verdingung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu Anlegung einer neuen Straße von Backnang nach Waldbrem, auf den Markungen Backnang, Maubach und Waldbrem werden im Wege der Submission verliehen werden.

Veranschlagt sind:

- die Erdarbeiten zu . . . . . 9909 fl. 50 fr.
- „ Chausstrang zu . . . . . 12,322 fl. 50 fr.
- „ Maurer- und Steinhauer-Arb. 5271 fl. 33 fr.
- „ Zimmerarbeit zu . . . . . 836 fl. 1 fr.

Zusammen 28,340 fl. 14 fr.

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann bis zum 13. März bei dem Ingenieur Süß zu Backnang, und vom 15. bis 17. März in unserer Registratur Einsicht genommen werden.

Diesjenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse als Submission bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Donnerstag den 18. März Vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, bei uns vorgenommen werden wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, zu haften.

Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeug-

nisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Stuttgart, den 4. März 1852.

Ministerium des Innern,  
Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau.  
Camerer.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

### Holz-Verkauf.

Im Staatswald Trailberg unweit Oberbrüden, kommen nachstehende Holz-Quantitäten zum öffentlichen Aufstreich, am 12. und 13. d. Mts.,

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in dem Schlage:

- 3 eichene Stämme von 32 und 34' Länge und 16, 17 und 20" mittl. Durchmesser,
- 4 buchene Stämme von 4 und 5' Länge und 15 und 16" mittl. Durchmesser, und
- 18 Nadelholz-Stämme von 16 bis 50' Länge und 7 bis 18" mittl. Durchmesser;
- 400 Stück Baumpfähle geringerer Sorte, 1050 Hopfenstangen von 20 bis 24' lang, und
- 900 Stück Bohnenstücken; ferner
- 2 1/2 Klasten eichene Scheiter, 18 3/4 Klasten buchene Scheiter, 9 Klasten dto. Brügel;
- 1 3/4 Klasten birchene Scheiter, 1/2 Klasten birchene Brügel, 4 Klasten erlene Scheiter, 1 Klasten dto. Brügel;
- 12 3/4 Klasten aspene Scheiter, 15 1/2 Klasten aspene Brügel, 8 1/4 Klasten Nadelholz-Scheiter, 4 1/2 Klasten dto. Brügel;
- 75 Stück eichene, 5925 buchene und 3050 aspene Wellen.

Der Verkauf beginnt mit dem Stammholz.